

## Semesterauftaktes 2007, Begrüßung für Bazon Brock, Rede

Guten Abend,

meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, Studierende, verehrte Gäste und Freunde der HBK, vor allem: lieber Bazon Brock,

es ist heute ein ganz besonders angenehmer Anlass, Sie alle zum Semesterauftakt an der HBK Braunschweig begrüßen zu können. Denn heute Abend findet mit dem Vortrag von **Bazon Brock** zum Thema „Künstler ohne Werk“ gewissermaßen der Auftakt des Auftakts statt, der diesmal durch eine gemeinsame Vortragsreihe unserer Fachkommissionen Freie Kunst, Gestaltung und Kunst- und Medienwissenschaften bestritten wird. Das ist schon etwas ganz besonderes und zeigt die beispielhafte Kooperation unserer drei Kernbereiche. Nachdem wir nun heute etwas zum **Künstler als Gottimitator, Künstlerattitüden in der Moderne, zur Ästhetik der Kunstvermittlung** hören werden und etwas über den Brock'schen „Lustmarsch“ als Performance-Reihe in 11 deutschen Städten erfahren, spricht morgen gleich anknüpfend an das Stichwort der Designer und Honorarprofessor der Berliner Kunsthochschule Weißensee, **Rido Busse**, zur „Ästhetik als Lustfaktor im Design“. Am kommenden Dienstag dann, wieder um 18 Uhr in der Aula, hören wir den Berliner Philosophen und Foucault-Schüler **Wilhelm Schmid** zum Thema „Was Kunst mit Lebenskunst zu tun hat“ – ich darf Sie zu allen Veranstaltungen herzlich einladen.

Nun aber zu Bazon Brock, der nicht zum ersten Mal an der HBK Braunschweig zu Gast ist, wie ich heute hörte. Prominente wie er bedürfen eigentlich keiner besonderen Vorstellung, aber da wir hier an einer Kunsthochschule sind und nicht vor Museumspublikum, lassen Sie mich doch einige Worte über seine wichtigsten biographischen Stationen und Werke sagen.

Geboren 1936 in Stolp, Pommern, studierte Brock 1957 bis 1965 in Hamburg, Frankfurt und Zürich Germanistik, Philosophie, Kunstgeschichte und Politikwissenschaften. Er gibt an, wesentlich von Adorno beeinflusst zu sein, aber auch die Ausbildung zum Theater-Dramaturgen am Landestheater Darmstadt mag richtungsweisend für seine späteren Arbeitsschwerpunkte gewesen sein. Da ist neben dem Theater-Dramaturgen Brock 1960/61 aber längst auch der Künstler Brock, der seit den späten 50er Jahren erste Happenings und Fluxus-Events mit Kaprow, Beuys, Vostell und Paik veranstaltet. Und da ist der Professor für Nicht-Normative Ästhetik von 1965 bis 1978 an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg, der Professor für Gestaltungslehre an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien von 1978 bis 81 und schließlich die Professur für Ästhetik /Kulturvermittlung an der Bergischen Universität Wuppertal. Seit 1968, erstmals bei der documenta 4, richtete er die so genannten „Besucherschulen“ ein, eine „Keimzelle der Kunstvermittlung“, könnte man vielleicht heute rückblickend sagen. In einem Interview heißt es dazu im O-Ton:

**„Verstehen ist eine Arbeit, das hat man klar zu machen. Aneignung von Kunst kann nicht als Nachmittagszauber zum Kaffeestündchen verabreicht werden.“** Seit 1971 arbeitet Brock am Aufbau des Berliner Designzentrums mit und veranstaltet zahlreiche Ausstellungen und Kongresse zur Ästhetik der Alltagswelt. 1992 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der technischen Wissenschaften durch die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich verliehen. Seine heutigen Arbeitsschwerpunkte sind Neuronale Ästhetik, Imaging Sciences. Er ist Mitglied der des Vereins „Kunst und Strategie“ und der „Forscher-Familie bildende Wissenschaften“, die Konzepte zur Konfliktbewältigung und zur Zivilisierung der Kulturen ausarbeitet. „Ästhetik und Naturwissenschaften“ heißt die entsprechende Publikationsreihe.

Was uns an Bazon Brock besonders interessiert, ist sein Image als „Nestor der Kunstvermittlung“, denn diesen Studiengang gibt es seit kurzem an der HBK. Ästhetik als Vermittlung, Ästhetik der Vermittlung sind Schlüsselbegriffe in Ihrem Werk. Hier scheiden sich bekanntlich die Geister: Soll man Kunst vermitteln? Lässt sich Kunst vermitteln? Verträgt sich das Prinzip „Selbstverwirklichung“ des freien Künstlers mit der Orientierung auf den Rezipienten? Bazon Brock hat

mit der für ihn typischen Schärfe des Wortes das bis heute hier und da noch zu findende Ideal der „Selbstverwirklichung“ als „Ideal von Vollidioten“ bezeichnet. Schlägt der Vermittlungsauftrag nicht dem autonomen Künstler auf den Magen? Und will der Rezipient wirklich etwas über Kunst erfahren, oder nur als Spaßfaktor und Lifestyle-Teilhabe in Coffeetable-Books zum Nach-Hause-Tragen? Erkenntnisinteresse contra Lustprinzip. **„Man verwechselte Kunstvermittlung mit einer Art pädagogischer Liebhaberdemonstration“**, sagt Brock in einem Interview mit Florian Rözer von 1990 (in: Die Re-Dekade, München 1990, S. 173), **„... bloß keine Anstrengung des Begriffs, bloß keine historischen Exkurse, bloß keine ikonologischen oder sonstigen spezifischen Studien, denn das könnte ja bedeuten, dass bei einer solchen Anstrengung die Attraktivität der Kunst verloren geht. (...) In Wahrheit geht es darum, das Publikum aufzufordern, sich selbst endlich ernst zu nehmen, sich selbst nicht als Unterhaltungspublikum zu verstehen, das sich von den Künstlern mit Kuchen und von den Vermittlern als Oberkellnern verwöhnen lässt. Es geht darum, die Vermittlung als Arbeit zu etablieren.“** (ebd.)

Arbeit oder Kontemplation. Also kommt es auf die Methode der Vermittlung an. Sind dann Vermittler schon Künstler, Kunstvermittlung Kunst? Und wie vermittelt man Kunst ohne Werk? Womit wir beim Vortragsthema wären.

Noch viel mehr gäbe es über Bazon Brock zu sagen – lassen wir die Zahlen und schließlich ihn selbst sprechen: Insgesamt 700 Veranstaltungen in Museen, Hochschulen und Kultureinrichtungen des In- und Auslands hat Brock bis heute durchgeführt, hinzu kommen ca. 1.600 Action Teachings und zahlreiche Veröffentlichungen, die heute zu den wichtigsten Werken der zeitgenössischen Kunsttheorie und Kunstvermittlung gehören. Ich erinnere nur an die **„Ästhetik als Vermittlung“** von 1977, die **„Re-Dekade. Kunst und Kultur der 80er Jahre“** von 1990 und zuletzt **„Krieg und Kunst“** von 2002. Im gleichen Jahr erschien der III. Teil seiner gesammelten Schriften unter dem Titel **„Der Barbar als Kulturheld“**.

Ich denke, dass Bazon Brock mit dieser vielschichtigen und spannenden Biographie zwischen Freier Kunst, Kunstvermittlung, Kunstwissenschaft, Literatur, Theater, Design und auch Naturwissenschaften hier an der HBK Braunschweig mit ihrem interdisziplinären Profil in bester Gesellschaft ist. Eine solche Universalpersönlichkeit wie er ist in unseren Zeiten selten geworden.

Ich wünsche Ihnen nun einen anregenden Abend und danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Barbara Straka

Präsidentin der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig

Alle Bild- und Textrechte liegen bei dem Autor. Jegliche Vervielfältigung, Verlinkung oder Weiternutzung bedarf der Zustimmung durch den Autor. Auszugsweiser Nachdruck mit Quellenangabe ist gestattet, sofern die Redaktion davon vorab informiert wird. Das Copyright betrifft alle Seiten und Bestandteile dieser Domain.